

Im Dorfe sagte man erst leise und heimlich, dann aber immer lauter, daß der Kaiser ein Gottesläugner und Religionsverächter sei, er habe gesagt, man brauche gar keine Kirche und man solle nur seine neue Heilige verehren und die heiße Natur und die steht doch in keinem Kalender.

Nur Wenzel betete jeden Morgen für den Kaiser und als gegen Ende Februars 1790 die Nachricht vom Tode des Kaisers kam und allerlei Gerüchte darüber gingen, sagte Wenzel: „Es ist dummes Geschwätz, daß dem Kaiser an Leib und Leben ein Leid geschehen sei. Er ist in anderer Weise vergiftet worden, aber mit keinem Gift, das man aus der Apotheke bekommt, sondern aus dem Herzen der Menschen und dieses Gift heißt: Undank und Verleumdung. Man hat ihm sein gutes Herz gekränkt und er hat da und dort widerrufen, was er in bester Absicht wollte, weil er Niemand kränken mochte, aber ihn kränkten alle und so ist er gestorben.“

Wenige Monate nach dem Tode des Kaisers begrub man auch den Kaiserpfleger Wenzel.

Die Nachwelt hat es doch nicht dabei gelassen, daß die That des Kaisers, die aus anspruchloser Herzensregung geschehen war, ohne Denkmal blieb; auf der Straße zwischen Austerlitz und Kaufnitz ist am Wege ein Denkmal errichtet zur Erinnerung an das Pflügen Kaiser Joseph's. Die Kirche aber, die er gezogen durch das Herz des Volkes, ist nirgends mehr äußerlich kenntlich und dennoch wird sie Frucht bringen zum Heile des Vaterlandes und der Menschheit.

2. Der Kuß des Kaisers.

„Der Kaiser kommt morgen durch unsern Ort,“ sagte eines Abends nach dem gemeinsamen Nachtgebete der jüdische Gemeindevorsteher Isaaq zu den Rabbinen. Dieser fraute behaglich in seinem langen weißen Barte, der ihm bis auf die Brust herabhing und murmelte vor sich hin: „Gefasnet sei er!“ „Amen,“ fuhr Isaaq fort. „Aber wir sollten doch etwas veranstalten, ihn zu begrüßen. Es thut jedem, und wenn er noch so hoch steht, wohl, wenn er sieht, wie man ihn in Wahrheit liebt und gerade weil uns vom Amt nichts befohlen und angesetzt ist, muß der Kaiser sehen, daß es von freien Stücken geschieht. Der Pfarrer und der Ortsrichter, Männer und Frauen und Kinder gehen ihm entgegen und sie haben draußen an der Gemaukung eine Ehrenpforte gebaut. Ich kann's nicht wagen, den Vorschlag zu machen, daß wir auch dabei sein dürften, aus zwei Gründen nicht, denn erstlich weiß ich im Voraus, sie weisen uns ab.“

„Dann könnt Ihr den zweiten Grund in Rauch hängen!“ sagte der Gemeindevorsteher, Tobias Neubauch genannt, weil er der Sage nach einst, um sich ein Ansehen zu geben, sich mit diesem Futter ausgefüttert hatte, versteht sich nur äußerlich. Alles lachte nur halb, denn man wagte es nicht ganz im Beisein des ehrwürdigen und strengen Rabbinen, den noch Niemand hatte lachen sehen. Auch der Vorsteher lächelte und fuhr fort:

„Und wenn sie's uns auch gewähren würden, wer wollte dabei sein, wo man nichts als Schimpf und Spott auszustehen hat? Was sollen wir nun machen?“

Der Rabbiner faßte den Zipfel seines Bartes fest in die Faust, das war das Zeichen, daß er reden wollte und alle hörten stille zu, indem er begann:

„Die Gemeinde kommt morgen früh in Feiertagskleidern in die Synagoge und dann wird sich alles zeigen.“

Der Rabbiner schlug ein großes Buch auf und legte die rechte Hand hinein; das war das Zeichen, daß sich die Gemeinde entfernen sollte. Denn er wollte jetzt wieder seine Thätigkeit forschen, die nur in arbeitslosem Beten und Studiren bestand.

[Fortsetzung folgt.]

Räthsel.

Wo quillt der Quell, der nur zuweilen fließt,
Und dann sich über's Ufer schnell ergießt,
Der salzig wie des Meeres Wasser ist,
Des tiefen Grund die Messschnur nicht erweist?

Wie heißt die Fluth, die nie vom Regen schwillt,
Die meistens nur in Unglücksstunden quillt,
Doch oft bei frohen Festen schnell erscheint,
Wenn lang Gewennte neu das Glück vereint?

Der Wunderquell begrüßt Geburt und Tod,
Nur Zauberinnen steht er zu Gebot.
Fließt er zu leicht, ist seine Kraft dahin;
Dort badet sich ein Krokodil darin.

Auflösung des Buchstabenräthfels in No. 7:
Katharina.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 27. Januar 1857.

	Mittelpreis
1 Scheffel Kernen	17 fl. 48 fr.
1 — Haber	5 fl. 48 fr.

Kernhaus-Inspektion Pfleiderer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 10.

Dienstag den 3. Februar

1857.

Forstamt Schorndorf.

N vier Adelberg.

Holz- (Hopfenstangen-) Verkauf.

Montag den 9. Februar d. J. im Staatswald Wallenholz 4 (Wolfsklinge):

16 tannene Baustämme mit 248 E.;
1775 Stück sichtene und weißtannene
Hopfenstangen; 4³/₄ Klafter weißes Ab-
fallholz und auf Haufen befindliches
Nadelreisach geschäst zu 2325 Wellen,
worunter sich viele zu Klein-Nußholz taugliche
Stängchen befinden.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag,
bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf
im nahe gelegenen Ort Brech statt.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte
wollen diesen Holz-Verkauf im eigenen In-
teresse ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig be-
kannt machen lassen.

Schorndorf den 31. Januar 1857.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Plüderhausen.

Oberamts Weizheim.

Am nächsten Freitag von früh 8 Uhr an
wird in der Verlassenschafts-Sache des + pens.
Revierförsters Eindlinger von hier eine Fahr-
niß-Auktion in der Wohnung der Kaufmann
Kaufels Wittwe hier stattfinden, worunter
hauptsächlich

2 silberne Eß- und 3 silberne Kaffelöffel,
ein ganz neuer Revierförster-Uniformbrock
mit vergoldeten Knöpfen, 1 Doppel- und
1 einläufige Flinte, Bettgewand, 1 Ros-
haarmatze, 1 Armoire, 1 Pfeiler-Com-
mode und 1 Sopha mit 6 Sessel begrif-
fen sind.

Den 30. Januar 1857.

Schultheißnamt.
Geiger.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Vor mehreren Wochen ist aus dem Bil-
lard-Zimmer im Schwanen ein grün baum-
wollener Schirm ohne Zweifel in der Absicht
mitgenommen worden, denselben wieder zurück-
zugeben; da dies bis jetzt nicht geschehen, so
wird von dem Eigenthümer des Schirms hie-
mit darum gebeten.

20 Maaß guten Tröster-Branntwein ver-
kauft

Heß, Bäckermeister.

Güter-Verpachtung oder Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Caroline Wid-
maier'schen Pflanzenschaft folgende Güterstücke zu ver-
pachten oder zu verkaufen:

2 B. 2 Mth. Acker in der Grauhalde,
1 B. 9 Mth. Bergacker im Aichenbach,
1 B. Acker im Wälder Feld.

Liebhaber hiezu werden eingeladen, sich Montag
den 9. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rath-
hause zum Ausschreib. einzufinden.

Der Pfleger E. G. Weil.

Mannichfaltiges.

Stuttgart, 31. Janr. Die Gebrüder Hübler
(Carl Hübler) erlassen einen Aufruf an alle Orts-
nemen, sich wo es Zeit und Lokalität zulassen, dem
Tabaksbau zu widmen. Nach ihrer Darstellung ist
aus einem Morgen ein Ertrag bis zu 220 fl. ge-
zogen worden, der geringste Ertrag per Morgen
war bis zu 150 fl. Der Tabaksbau gehört un-
streitig zu den besten Culturen, da er sich insbeson-
dere auch noch bei der Dreifelderwirtschaft als beste
Vorfrucht für Weizen und Dinkel herausgestellt hat.

Vom Oberrhein, 27. Jan. Dr. Kern, der
Gesandte der Schweiz nach Paris, erzählt seinen

Freunden nach seiner Rückkehr unter manchem anderen Interessanten auch Folgendes: »Zur Zeit, als Louis Napoleon noch mit seiner Mutter im Schloß Arenenberg verweilte, lebte ich mit ihm in vertrauten Verhältnissen, wir sahen uns täglich und verkehrten mit einander mit dem traulichen Wörtchen „Du!“ Nun denket Euch, als ich in Paris vorgestellt wurde, erinnerte sich der Kaiser jener Vergangenheit mit Nührung und hat sich herzlich gefreut mich wiederzusehen. Er hat mich sehr ausgezeichnet und nannte mich bei jeder Gelegenheit wieder mit dem früher unter uns gebräuchlich gewesen „Du!“ Daß ich den seiner erhabenen Stellung gebührenden Respekt nie aus den Augen ließ, versicherte sich von selbst. Sein Benehmen gegen mich war indessen so liebenswürdig, daß ich nahezu die Fassung verlor und noch ganz entzückt bin.«

M. Glabach; 19. Jan. Heute Morgen stürzte in hiesiger Stadt ein von 7 Familien bewohntes Wohnhaus unter furchtbarem Krachen zusammen. Nach einer Stunde verzweiflungsvoller Arbeit gelang es, die Unglücklichen unter dem Schutt hervorzuziehen; doch schrecklich war der Anblick. Eine Frau, ihren Säugling an der Brust, fand man bereits todt, eine Frau total zerschmettert, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, eine dritte Frau total verstümmelt und lebensgefährlich verwundet, einen Mann mit zerbrochenen Armen und Beinen, dabei total wahnsinnig; der Mann der Erstgenannten, der bereits an sein Geschäft gegangen, scheint durch die schreckliche Mittheilung ebenfalls allen Verstand verloren zu haben. In einem Winkel, mit Schutt bedeckt, fand man eine Frau mit fünf Kindern ganz unversehrt, ein Mädchen hatte das gänzliche Niederlagen des Gewölbes verhindert und hatte sich auf diese Weise über dem Verfall der stark Bedrohten ein freier Raum gebildet. (W.M.)

Denkmale Kaiser Josephs. (Fortsetzung.)

Am Morgen ging Keiner mit seinem Quersack über Land, denn heute war ein Festtag. In der Synagoge, an der östlichen Wand war Tobias beschäftigt, den Gesetzesrollen, die hier standen, sammene und brokante Umhüllungen zu geben. Je an zwei Doppelseiten sind hier die großen Pergamente aufgerollt, denn es ist alte Sahrung, daß das Gesetz Moses nicht aus einem gedruckten Buche, sondern aus geschriebenen Pergamentrollen in der Synagoge vorgelesen wird, und diese Rollen kommen nie hin-

aus in das freie Sonnenlicht, außer an dem Tage, da unter Gesängen und Gebeten von einer Familie eine neue Gesetzesrolle in die Synagoge gestiftet wird.

Nachdem jetzt mehrere Psalmen abgesungen waren, wurden die Rollen allesammt hinausgetragen auf die Straße; dort stellten sich die Träger auf, in ihrer Mitte der Rabbiner, dessen Gesetzesrolle an den obern Enden der Stäbe mit glimmernden silbernen Kronen geschmückt war. Auch die ganze Gemeinde stellte sich auf, hier im Innern des Dorfes, als bereits die Glocken von der Kirche zu läuten begannen, zum Zeichen, daß die kaiserlichen Wagen an der Gemarkung angelangt waren.

Auf der Freitreppe am Hause des Gemeindevorstehers Isaak, das der Synagoge gegenüber war, hatten sich die jüdischen Frauen und Mädchen versammelt; eine suchte sich hinter der andern zu verstecken, um nicht gesehen zu werden und wiederum drängte sich jede vor, um gut zu sehen.

Ein Hochrufen, aus dem besonders die hellen Kinderstimmen hervorflangen, ward vernehmbar. Jetzt kam ein Wagen mit zwei Männern in glänzenden Uniformen; er rasselte vorüber, ehe man noch Zeit hatte, den Mund aufzuthun. Es entstand ein bedauerliches Murren, daß der Kaiser so stolz und zornig vorübergerasselt sei und nicht einmal begrüßt hätte, und man stritt eben noch darüber, ob der zur rechten oder der zur linken Seite der Kaiser gewesen sei, als wiederum ein Wagen nahte. Aber jetzt ganz langsam und im Schritt. Mein, das war der Kaiser, und der Rabbiner hob die Gesetzesrollen hoch und sprach mit lauter Stimme und die ganze Gemeinde sprach ihm nach:

„Gelobet seist du Jehovah unser Gott, König der Welt, der von Seiner Majestät Theil gegeben hat einem Menschen von Fleisch und Blut!“

Der Kaiser ließ still halten und sich diese in ebräischer Sprache gesprochenen Worte, die ein vorgeschriebener Segensspruch beim Anblick eines Fürsten sind, in das Deutsche übersetzen. Er nickte zufrieden und sagte dann:

„Ich muß auch euch sagen, daß ich diese Ehrenbezeugungen nicht liebe, ich reise durch mein Land, um euch arbeiten zu sehen, nicht um euch zum Müßigang zu veranlassen. Freilich, ihr Juden habt noch wenig nutzbringende Gewerbe, obgleich ich euren Kleinhandel nicht so verwerfe, wie andere thun: er belebt den Verkehr. Aber ihr sollt euch daran halten, mehr stetige, minder auf Lug und Trug abgeschene Thätigkeit zu erwerben. Meine Gesetze sollen euch darin schützen. Daß jeder nach seiner

Facon selig werde, darüber kann ich keine Bestimmungen treffen, aber ich will, daß jeder nach seiner Fähigkeit glücklich werde, dafür will ich sorgen nach Kräften und habe auch an euch gedacht. Ihr habt viele Jahrhunderte Samach und Elend erduldet, das soll nun ein Ende haben, in meinen Landen wenigstens; ihr sollt mir dann auf keinen Messias mehr hoffen, auf den redlich u Lohn redlicher Arbeit.“

Der Kaiser ließ sich nun die Beschaffenheit der Gesetzesrollen erklären und wiederholte nochmals, daß er keinen bürgerlichen Unterschied wegen Glaubensansichten bestehen lassen wolle.

„Ist es wahr,“ fragte er dann den Rabbinen, „daß ihr euch noch für das ausgewählte Volk haltet und alle anderen gering schätzt, weil sie nicht eures Glaubens sind?“

„Hoher Herr!“ erwiderte Rabbi, „unser Gesetz ist nur für den verbindlich, der als Jude geboren ist, wir suchen nie einen andern zu bekehren, und wäre es nicht vernunftwidrig und gotteslästerlich, wenn wir einen geringschätzen wollten, der seinem eigenen Gesetze nachlebt und unseres nicht will, das auch ihn nicht will?“

Der Kaiser nickte zufrieden und sagte: „Ich liebe die Treue, sie ist die höchste Tugend. Ihr habt sie unter tausendjährigen Martern bewahrt.“

Schon war er im Begriffe, das Zeichen zum Aufbruch zu geben, als bei einer Wendung sein Blick auf die Freitreppe und die versammelten Frauen und Mädchen fiel. Er stieg aus, und auf die Treppe zuschreitend, sagte er: „Und ihr, habt ihr kein Wort und kein Zeichen der Huldigung für mich?“

Es läßt sich nicht beschreiben, welche Gedränge an der Treppe war bei dieser Anekdote. Viele drängten in's Haus hinein und überstürzten einander. Andere fielen gerade auf den Boden nieder und versteckten sich und wieder andere verhüllten mit den Schürzen ihr Angesicht. Nur ein Mädchen, das zuvorderst stand, blieb frei und unbeweglich, aber ihre geschwellten Lippen zuckten, aus ihren braunen Augen sprach eine seltsame innere Bewegung. Jetzt öffnete die Jungfrau den Mund und sagte:

„Die höchste Verehrung hat kein Wort?“

„Du verstehst zu schmeicheln,“ erwiderte der Kaiser lächelnd.

„Man schmeichelt der Sonne nicht, wenn man ihr still dankt, daß sie ihr Licht über alle Geschöpfe ausgießt.“

„Wie heißest du?“

„Dina.“

„Und dein Vater?“

„Ich hoher Herr,“ sagte Isaak der Vorsteher.

„Ich habe einen Wunsch an Dich, Dina,“ sagte der Kaiser. Zum Zeichen, daß ich dein Volk, das Jahrtausende lang mißhandelt und verachtete, werthschätze und liebe, zum Zeichen für mich laß mich dir einen Kuß geben, ich will ihn dir nicht rauben. Willst Du?“

„Ich will!“ sagte die Jungfrau und ihr ganzes Gesicht leuchtete wie ihre Augen.

Und der Kaiser neigte sich zu ihr und küßte sie auf den Mund.

Und jetzt stand er mit niedergeschlagenen Augen und das Mädchen blickte frei umher.

„Du scheinst mir spröde und herb,“ sagte der Kaiser endlich, „wie kommt es, daß du mir so leicht willfahrst?“

„Weil ich nicht den Mann, nicht den Menschen, sondern die Gnade des Kaisers geküßt habe.“

„Ich danke dir,“ sagte der Kaiser scherzend, „du bist wohl schon verlobt?“

„Ja!“

Alle Anwesenden sahen staunend umher, aber aus den versammelten Männern drängte sich jetzt ein hochgewachsener schlanker junger Mann mit gekrausten schwarzen Haaren und edlen blühenden Gesichtszügen.

„Und wo ist dein Verlobter?“ fragte der Kaiser.

„Der dort,“ rief das Mädchen, die Hand ausstreckend und der junge Mann wollte vorwärts schreiten, aber er war wie festgewurzelt.

„Wann heirathest du?“ fragte der Kaiser wieder.

„Wann es die kaiserliche Majestät erlaubt!“

„Ja? Warum ich?“

„Weil man ihm das Niederlassungsrecht verweigert. Es soll ja nach altem Gesetz die Zahl der Familien nicht vermehrt werden, sie soll dieselbe bleiben, und mein Bräutigam hat schon einen vererbten Bruder.“

„Mädchen, du erinnerst mich an eine Bestimmung, die uns zweifeln macht, ob die Gesetze von Menschen oder von Teufeln gegeben sind. Doch sprich! Ist dein Bräutigam auch ein Trödeljude? Wie kannst du nur deine Hand einem Menschen geben, der sich mit Schachern und Trödeln abgibt und ehrvergessen sich überall verspotten läßt, nur um einen Gewinn zu erhaschen?“

„Das eben ist's,“ sagte das Mädchen. „Mein Bräutigam ist ein Gerber. Er hat das Handwerk im Ausland erlernen müssen, weil ihn hier kein Meister annahm, und jetzt schließt ihn die Kunst aus und verwehrt ihm sein Handwerk zu treiben.“

„Und ich gestatte es ihm hiemit,“ sagte der Kaiser und fuhr dann lächelnd fort: „Ich habe es viel

lieber, ihr zieht den Ochsen die Häute ab und gerbt sie, als daß ihr mit eurem ehelosen Schwager den Bauern die Haut abzieht. Ich will euch schützen in allem rechtschaffenen Thun und ihr sollt daran denken, daß ich einen Namen aus eurem alten Testament habe, daß ich Joseph heiße. „Ich begrüße hier eure Gesichtsrollen,“ schloß der Kaiser, sein Haupt entblößend, „ich ziehe den Hut ab vor jedem fremden Heiligthum, das in Wahrheit verehrt wird und keinen Menschen mit Haß verfolgt, weil er nicht das Gleiche und in gleicher Weise liebt. Der Religionshaß soll künftig in meinen Staaten nur durch die Verachtung bekannt sein, die ich dafür habe. Halte an eurem Geseß und macht euch immer mehr fähig, dessen theilhaftig zu werden, was ich für mein ganzes Volk ohne Unterschied im Herzen trage.“

[Schluß folgt.]

Abelsliebe — Bauernliebe.

Junker.

Ich denke Dein, geliebte Theudelinde,
Wenn Eos still im Westen niederstinkt,
Ich denke Dein, wenn mild der Schwan der Nächte,
Wenn Luna uns in Morpheus Armie winkt.
Im Frühlingshauch, im Wehn der Juniwinde,
Im Wettersturm, wenn durch den Eichenbaum
Der Nordwind rauscht in heiligen Eberälen,
Bin ich bei Dir, ich sehe Dich im Traum.

Michael.

Ich denke Dein, Du, meine Hanne-Rose,
Wenn ich die Pferde pufe in dem Stall;
Ich denke Dein, wenn ich den Häckel schneide
Und mit dem Weidreiß Mitternachts durchjaß.
Ich denke Dein, wenn ich den Dünger lade,
Ich dachte Dein, als ich die Schafe sähere;
Es wird mir oft ganz quabbelig um's Herze,
Als säß darin ein großer Nagelbohr.

Junker.

Ich denke Dein, Du Abglanz meiner Seele,
Wenn auf die Sterne zieh'n in ihrer Pracht,
Und in dem Park das Lied der Philomele
Melodisch tönt und Gott in Tönen wacht.
Ja ja, die Liebe die ich Dir geschworen,
Sie fordert auf zum Kampf die Ewigkeit,
Sie loht empor, gleich wie der Westa Feuer,
Und wälzt nicht hin in hieser Spanne Zeit.

Michael.

Ich denk' daran, als wir zuerst uns sahen,
Ich weiß den Tag Dir heute noch auf's Haar:
Wenn's wieder brennt zu Kirisch in der Mühle,

Da wird's nach Nam Niese g'rad ein Jahr.
Was ich geschworen an der Entenpfüße,
Du weißt es ja, es quackte grad ein Frosch,
Das wird gehalten ohne allen Trödel,
So war ich heut' mit Christian Erbsen drosch.

Junker.

Nimm hin! nimm hin! als meiner Liebe Zeichen
Den Demantstein, den Indien gesandt;
D' trag ihn als Tribut von meiner Liebe,
Bis einst die Zeit künfft unsrer Liebe Band.
Wann schweigt der Streit? — Montechi, Capuleti,
Sah ich in unsern Häusern aufersteh'n;
Ber' auf zum Herrn, daß bald des Friedens Fahne
Des Myrthenkranzes Blüthe mög' umweh'n.

Michael.

Nimm als Präsent da hier das rothe Tüchel,
Ich bracht' es gestern von dem Jahrmarkt mit;
Doch denke nicht: Wurst wieder Wurst, bewahre,
Ein Schmah von Dir, so ist die Sache quitt.
Gestöße Dich, ich denk', so um Martine
Da will ich hin zu unserm Paster geh'n;
Na, Rosel, das wird eine Freude werden,
Wenn wir zwei Beide vor'm Altare steh'n.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 29. Januar 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schfl.	16 30	—	—
Dinkel	7 8	6 59	6 49
Haber	5 48	5 —	4 42
Gerste pr. Eri.	1 16	1 12	1 8
Weizen	2 —	1 52	1 48
Roggen	1 32	1 28	1 24
Erbsen	2 —	1 48	1 36
Linsen	2 —	1 52	—
Welschkorn	1 36	1 32	1 24
Akerbohnen	1 36	1 30	1 24
Wicken	1 —	—	56

Schorndorf.

N. 350. hat aus einer Pflugschaft auszuleihen

Carl Arnold, bei der ehemal. Post.

Schorndorf.

Die beliebtesten

Ottouen

Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende sind in frischer Sendung eingetroffen bei Carl Arnold, bei der ehemal. Post.

Unter-Urbach.

Halbenglische Milchschweine sind zu haben bei Neumüller Warel's.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 11.

Samstag den 7. Februar

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Im Herbst dieses Jahrs wird wieder eine öffentliche Ausstellung von Zeichnungen und plastischen Arbeiten der Zöglinge gewerblicher Fortbildungs- und Sonntagsgewerkschulen des Landes in Verbindung mit einer Preisvertheilung veranstaltet werden. Die Arbeiten der konkurrierenden Schüler sind längstens bis Ende Augusts einzusenden. Die Tage der Ausstellung werden später bezeichnet werden. Die Orts-Vorsteher werden in Folge Erlasses der K. Commission für gewerbliche Fortbildungsschulen vom 31. Januar 1857 hievon Behufs weiterer Eröffnung in Kenntniß gesetzt.

Den 4. Februar 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Verladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Aktionärsberechtigter anderer so geladen werden, als entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtskonten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Verwehrens der Vertheilung der Masse der Vertheilung der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Vertheilungsverfahrens wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Hantirung versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfänden hinreichend ist. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenheitsverkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein solches Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger nur der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	den 3. Februar 1857.	Höflins-warth.	Georg Friedrich Krauß, Hafner von Höflinswarth.	Freitag den 6. März d. J. Morg. 9 Uhr	Nächste Gerichts-sitzung.	

Konstant Forch.

Revier Wetzheim.

Holzaufrichts-Verkauf

im Staatswald Fallende-Holz.
Am Donnerstag den 15. d. Mts. früh 10

Uhr werden in dem nahen Seiboldsweller bei Wirth Fritz öffentlich versteigert:
tannene Eßgloße 16-48' lang, 10-20" m. D. 37 Stämme; sichtene Hopfenstangen 88 Stück; buchene Scheiter